

Neujahrsempfang am 7. Januar 2020

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Zieger

Sehr geehrte Damen und Herren Mandatsträger,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Esslingerinnen und Esslinger,
verehrte Gäste,

ich heiße Sie alle zum traditionellen Neujahrsempfang im neuen Jahr herzlich willkommen. Schön, dass so viele gekommen sind und Danke natürlich für die guten Wünsche, die Sie mir mit auf den Weg gegeben haben. Für unsere Stadt, aber auch privat für mich und meine Familie.

Politische und wirtschaftliche Herausforderungen

Wie schon die letzten Jahre wird auch dieses neue wieder mit großen Herausforderungen auf uns warten. Die Veränderungen, ja geradezu Strukturbrüche in denen wir uns befinden, sind nicht weniger geworden. Längst gibt es nicht mehr nur die EINE Welt und EIN Europa und auch nicht nur EINE Stadtgesellschaft. Die Bindungskräfte der Städte und ihrer Institutionen schwindet. Auch in Esslingen. Wir erleben eine zunehmende Individualisierung der Lebensweisen und der Familienmodelle - Fragmentierung der Gesellschaft nennt man das auch - bei gleichzeitigem Rückgang der Selbst- und Nachbarschaftsverantwortung. Hier schwingt eine Abkehr von der Gemeinwesenorientierung mit. Keine gute Entwicklung.

Auf Esslingen bezogen zeigt sich dies in den erschwerten Bedingungen politischen Handelns bzw. in einer immer schwieriger zu organisierenden Kompromissfähigkeit in der Stadtpolitik und Bürgerschaft. Ein zentrales Identifikationsmerkmal Esslingens war und ist eine aktive mündige Bürgerschaft, der es sich vor dem Hintergrund des 1250-jährigen Jubiläums der ehemaligen Reichsstadt im Jahr 2027 neu zu vergewissern gilt. Diese Wertegemeinschaft der Esslinger Bürgerschaft zu erhalten und zu befördern heißt, Teil einer aktiv gestaltenden Gemeinschaft zu sein.

In einer auseinanderdriftenden Stadtgesellschaft muss die Kompromissfähigkeit erhalten bleiben. Politikgestaltung wird sich dazu noch stärker neuen Beteiligungsformaten öffnen müssen. Partizipationsmöglichkeiten und Akzeptanz sind die Kernmerkmale, die Bürgerinnen und Bürger an die Stadt binden und eine aktive, gestaltende Politik auf breitem Konsens ermöglichen.

Wir leben gleichzeitig mit einer Legitimationskrise in unserer Parteiendemokratie. Die Autorität der gewählten Vertreter, Kompromisse stellvertretend auszuhandeln, wird immer lauter infrage gestellt, und nicht nur von extremen Rechten und anderen Systemfeinden. Auch zivilisierte Bürger entfremden sich vom komplexen Aushandeln politischer Kompromisse. Davon zeugt eine Vielzahl politischer Umwälzungen weltweit, die die ordnungs- und sicherheitspolitischen Grundfesten der Staatengefüge in Frage stellen. Allerdings unterliegen die Europäer – und gerade vor allem die Deutschen – seit Jahrzehnten dem massiven Trugschluss, Wachstum, Export, Wohlstand und innere Stabilität könnten auf eigene Rechnung gehen, Abwehr der modernen Bedrohungen aber nicht. Vor allem Deutschland lebte zu lange in der Vorstellung, die Welt würde sich schon nach dem hier gewohnten Modell entwickeln, umgeben von Freunden, aller Sorgen entledigt.

Drei Dekaden nach dem Epochenbruch – der Wiedervereinigung und dem Fall des Eisernen Vorhangs – wird schmerzlich bewusst, dass Ordnungsmodelle niemals auf Dauer bestehen. Frieden und Freiheit lassen sich nicht ersetzen, auch wenn der glückliche Weg der Geschichte unser Land vom Frontstaat im Kalten Krieg in die Mitte eines friedlichen Europas geführt hat. Gegenwärtig lauern die Feinde unseres Militärbündnisses, der Nato, ohnehin nicht an den Grenzen sondern im eigenen Lager. Der allmächtige Donald Trump, der Willkürliche, der prinzipienlose, zynische Präsident ist der zentrale, wenn auch nicht einzige Grund für diesen Erosionsprozess. Er hat ihm die wichtigste Währung genommen: Vertrauen und Sicherheit. Auf Amerika ist kein Verlass mehr. Wo die Ordnungsmacht abdankt, entsteht Unordnung. In den Militärbündnissen, den Einflussphären der Ordnungsmächte, in der Weltwirtschaft und damit auch hier in Esslingen.

Konkret stehen wir in Deutschland vor dem gewaltigen Kraftakt, unseren Wohlstand zu sichern und international nicht den Anschluss zu verlieren. Unsere letzte große Wirtschaftskrise liegt jetzt 10 Jahre zurück. Fast schon vergessen. Diesmal geht es aber nicht um Konjunkturschwäche. Diesmal geht es um einen Umbruch, wie ihn insbesondere die Automobilindustrie noch nicht erlebt hat, weil vieles von dem was produziert wird, künftig nicht mehr gebraucht wird. Das Land Baden-Württemberg und die Region Stuttgart, die mit dem Verbrennungsmotor jahrzehntelang gutes Geld verdient haben, stehen vor einer

gewaltigen Zäsur. Ich verfolge mit Argusaugen die Verhandlungen von Unternehmensleitung und Betriebsrat um die Zukunft der Arbeitsplätze bei Daimler in Mettingen und Untertürkheim.

Einige Hunderttausend der 8-900.000 Arbeitsplätze der Branche in Deutschland stehen auf dem Spiel, wenn sich alternative Antriebe wie Elektromotoren durchgesetzt haben. Das ist im Übrigen längst keine grundsätzliche Frage mehr, sondern nur noch eine Frage der Geschwindigkeit dieses Prozesses.

Mobilität wird weltweit völlig neu definiert. Die Aggregatewerke wie Untertürkheim sind dabei in ihrem Bestand mehr gefährdet als die Montagewerke der Automobilunternehmen. Dass zu diesem Strukturwandel nun auch noch eine anschwellende Rezession, die Handelskriege zwischen USA und China und die unendliche Brexit-Geschichte kommen, ist das eigentlich Tragische.

Das Autogeschäft wird auf jeden Fall anders werden. Elektroautos sind einfacher zu bauen, und man braucht weniger Menschen dafür. Das ist nicht wirklich neu. Die Branche weiß seit langem, wohin die Reise geht, aber erstens verkaufen sich Diesel und Benziner nach wie vor gut und zweitens hat bislang noch kein Unternehmen mit der Produktion von Elektroautos Geld verdient. Die Zeit wird knapp, die Unternehmen umzubauen und anzupassen.

Diese Fragen sind existenziell für den Standort Deutschland denn 50 % unseres Exportüberschusses werden durch die deutsche Automobilwirtschaft erwirtschaftet. Es geht um die Arbeitsplätze und Einkommen so vieler Bürgerinnen und Bürger auch unserer Stadt. So viel zur Bedeutung dieser Schlüsselindustrie für die Beschäftigungssicherung in der Region. Die Krux ist nur, dass wir auch eine andere Mobilität brauchen und sie ist längst eingeleitet. Rund ein Drittel der CO₂ Emissionen in den Städten werden durch den Verkehr verantwortet. Ein zweites Drittel durch die Industrie und Wirtschaft und ein Drittel durch Wärme und Energie in den Privathaushalten.

Umso mehr bleiben wir alle aufgerufen, liebe Gäste, unsere eigenen Beiträge zum Klimaschutz und zu einer geänderten Mobilität zu leisten, ob durch eine energieeffizientere Produktion im Großen oder bei der eigenen Heizung im Keller oder dem täglichen Weg von und zur Arbeit im Kleinen zu leisten.

Klimawandel

Damit sind wir bei den Herausforderungen des Klimawandels für das Funktionieren unserer Städte angekommen. Fahrverbote für unsere Innenstadt stehen bis jetzt nicht an. Die Luftreinhalteplanungsvorgaben verlangen aber konkrete Schritte zur weiteren Luftqualitätsverbesserung. Wir stehen also vor der Herausforderung, einerseits bis 2030 55 %, bis 2040

70 % der CO₂-Emissionen zu reduzieren und bis 2050 klimaneutral zu wirtschaften. So jedenfalls die Klimaziele der Bundesregierung und EU. Andererseits müssen wir der Industrie verlässliche Rahmenbedingungen bieten, solche Veränderungsprozesse zu bewältigen. „Was wir können, ist Strukturwandel, was wir nicht können ist Strukturbruch“, sagt Volkmar Denner Chef des weltgrößten Autozulieferers Bosch.

Politisch erschwerend kommt hinzu, dass wir selbst bei den genannten ehrgeizigen Zielen in der BRD für uns immer noch in Anspruch nehmen, doppelt so viel CO₂ pro Kopf zu emittieren wie die nicht industriellen Staaten. Das macht unsere Position international nicht einfacher.

Neben den technischen und klimatischen Herausforderungen hat sich auch der gesellschaftliche Druck auf Politik und Wirtschaft erhöht. Wir können definitiv nicht mehr die Augen vor den sich dramatisch abzeichnenden Folgen der Klimawandels verschließen. Man muss Greta Thunberg nicht mögen. Sie verdankt ihre öffentliche Wirkung natürlich auch einer Publicity, die vom Überzeichnen lebt, von Sensationen und Sensationsgier, von der Personalisierung und Emotionalisierung aller Politik. Greta Thunberg hat aber etwas angestoßen: nämlich das Wiedererwachen eines neuen Bewusstseins von Verantwortung für unsere gemeinsame Zukunft, das sich nun auch in der Agenda der neuen EU-Kommission niederschlägt und einen anspruchsvollen „green deal“ generiert hat. Klimaschutz ist längst nicht mehr nur Thema einer Fridays-for-Future-Bewegung, sondern in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Lange gab es solche Initiativen nicht mehr. Angesichts gesicherten Wohlstands, Fortschritts und Friedens in der westlichen Welt, wurden Umweltthemen eher am Rande diskutiert und politisch gerne verdrängt. Es gibt viele gute Gründe das Thema nicht abzutun. So etwas kann sich nur ein infantiler amerikanischer Präsident leisten – zumindest glaubt er das.

Klimaschutz vor dem Hintergrund der Sicherung von Arbeitsplätzen

Ich mahne allerdings im Umgang mit den Maßnahmen, die zur Realisierung von ambitionierten Klimazielen notwendig sind, zur kritischen Betrachtung und zu nachhaltigem Pragmatismus. Wir müssen auch die Zukunft der Arbeit bei uns und in der Region sichern und nicht mit der Kettensäge an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen.

Die gute wirtschaftliche Entwicklung im Süden der Republik hat immerhin dazu geführt, dass Baden-Württemberg im Armutsbericht des paritätischen Wohlfahrtsverbandes relativ gut abschneidet. In anderen Regionen Deutschlands sieht es düsterer aus. Mit entsprechenden Wahlergebnissen. Gut

bezahlte, sichere Arbeitsplätze sind eine zentrale Voraussetzung für ein würdiges, selbstbestimmtes Leben. Aber es geht auch um Verteilungsfragen.

Vom jahrelangen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland profitieren viele Menschen gar nicht. Auch nicht in unserem Land und in Esslingen. Ganz im Gegenteil. Viele Frauen, darunter Alleinerziehende, Migranten, Niedriglohnbezieher mit schlechten Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten und unsicherer Beschäftigung haben diesen Wohlstand mit erarbeitet. Doch gerade sie, geraten zuerst ins Abseits, sollte der Arbeitsmarkt massiv schrumpfen. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Deutschland sind ca. 8 Mio. Menschen im Niedriglohnsektor beschäftigt. Sie tragen ein hohes Risiko in die Armutsfalle zu tappen.

Die eklatanten Mietsteigerungen, insbesondere in den Städten, tun ihr Übriges, um Menschen um ihr Auskommen fürchten zu lassen. Deren Sehnsucht nach einem funktionierenden Sozialstaat ist groß und sie ist unbefriedigt. Diese Menschen erwarten zu Recht, dass sie, wenn es ihnen einmal schlecht geht, aufgefangen, aber nicht entwürdigt werden. Reflexhaft wird in der Politik bei solchen Forderungen die unmögliche Finanzierbarkeit solcher Schutzmaßnahmen beschworen. Aber die Beträge des systematischen Mehrwertsteuerbetruges im zweistelligen Milliardenbereich der vergangenen Jahre bei Aktiengeschäften von wohlhabenden Aktienbesitzern rechtswidrig genutzt, waren wesentlich teurer. Ich bleibe dabei, in einem so reichen Land wie Deutschland darf niemand das Gefühl bekommen abgehängt zu sein. Damit wäre vielen geholfen, vor allem Kindern.

Zwei Millionen Kinder in Deutschland gelten als arm. Da gibt es keine neuen Turnschuhe, Eis essen eher selten, der Anorak ist vom großen Bruder und nicht von Amazon, eine Teilnahme am Schulausflug nicht selbstverständlich. Eine Kindergrundsicherung, die ihren Namen verdient wäre ein wirksames Versprechen.

Stadtkompass

Fragestellungen, die sich aus den genannten Zustandsbeschreibungen zur Erreichung einer nachhaltigen – also sozial, ökonomisch und ökologisch gerechten Stadtgesellschaft ergeben, haben wir mit klugen Köpfen in der Verwaltung versucht, in einer Art Stadtkompass für Esslingen zu beschreiben. Es geht im Kern darum, die verschiedenen Auffassungen was eine gelingende Stadtgesellschaft ausmacht, miteinander in Einklang zu bringen und nicht je nach politischen Moden und Mehrheiten gegeneinander auszuspielen. Ein schlechtes Leben, liebe Bürgerschaft, ist und bleibt ein schlechtes Leben – unabhängig von Meinung und Mehrheit.

In diesem Stadtkompass geht es darum, eine zentrifugal auseinanderdriftende Stadtgesellschaft, geprägt von immer mehr ICH statt WIR zusammenzuhalten. Eine Antwort zu finden auf die Herausforderungen einer Digitalen Gesellschaft in Industrie, Handel, Mobilität, Dienstleistungen und Kommunikation. Um einen Ausgleich zu ringen, bei der Konkurrenz um die Fläche bei Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Umwelt. Strategien und Antworten zu finden auf den Klimawandel, uns aber nicht zu deindustrialisieren. Und nicht zuletzt um das Ur-Dilemma, schwierige Aufgaben und hohe Erwartungen mit beschränkten Möglichkeiten zu erfüllen.

Die Vorstellungen und Ideen lassen sich im Kern auf ein Zukunftsbild verdichten: Esslingen soll im Jahr 2027, dem Jahr unseres 1250-jährigen Stadtjubiläums, eine sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Stadtgesellschaft bieten. Ein hoher Anspruch, bei dem wir auch scheitern können. Aber wer es nicht wenigstens versucht, der ist schon gescheitert.

Das klingt jetzt noch theoretisch, aber bereits im zurückliegenden Jahr sind im Hinblick auf das formulierte Ziel eine Reihe strategischer Entscheidungen im Gemeinderat getroffen und beschlossen worden. Sie betreffen Flächennutzungsplanung und den Wohnungsbau, die Schulentwicklung, den Ausbau der Betreuungsangebote in Kitas und Altenpflege, die kulturelle Entwicklung der Stadt, die Innenstadtentwicklung, ein verändertes Mobilitätskonzept, Projekte zur Wirtschaftsförderung und die Anpassung der Klimaziele.

Diese Ziele schlagen sich in unserem nächsten Doppelhaushalt 2020/21 in konkreten Projekten und Planungen nieder. Über die Erreichung der Ziele wird regelmäßig berichtet, sie werden überprüft und es wird jeweils beurteilt, ob und wie sie in den folgenden Haushalten fortgeführt werden können. Das ist durchaus anspruchsvoll, aber hilfreich bei den politischen Debatten und Entscheidungen über den städtischen Haushalt.

Ich danke dem Gemeinderat, dass er bei seiner Klausur im vergangenen Jahr einstimmig die Verwaltung beauftragt hat, diesen Stadtkompass in den Gemeinderat einzubringen und als Leitlinie für die politischen Entscheidungen zu beschließen. Und so bilden sich im Doppelhaushalt 2020/21, den wir Ende dieses Monats in den Gemeinderat einbringen, genau die Projekte ab, die bereits dem Grunde nach beschlossen sind und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unter den genannten Prämissen für unser Esslingen leisten.

Projekte einer nachhaltigen Stadtgesellschaft

Zu diesen Projekten gehören unter anderem eine neue Grundschule in Zell, der Neubau des Hauptgebäudes an der Zollbergrealschule sowie eine neue Realschule in der Pliensauvorstadt und die Zusammenführung der beiden Realschulen Innenstadt zu einer Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe als Ergebnis einer mehrjährigen Schulentwicklungsplanung. Die Schulentwicklung erfordert fast 100 Millionen Investitionen in den nächsten 5 Jahren.

Ebenso dazu gehört – als wichtiges Bildungsziel – der Ausbau der Kinderbetreuung in unserer Stadt. Unsere Personaloffensive trägt langsam Früchte und wir haben weitere Betreuungsgruppen öffnen können. In der Fortschreibung der Kita-Planungen sind in der letzten Gemeinderatssitzung im Dezember 350 zusätzliche Plätze für die nächsten Jahre auf den Weg gebracht worden, um die weiter steigende Nachfrage erfüllen zu können.

Ein dramatisch wichtiges Projekt ist die Frage der zu entschärfenden Wohnungsnot. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum wird immer mehr zur großen sozialen Frage der nächsten Dekade. Auch hier sind die Weichen für die mittelfristigen Aktivitäten durch den Gemeinderat gestellt worden. Die Umnutzung des Hochschulgeländes für 500 Wohnungen in Hohenkreuz wird ebenso vorangetrieben, wie die Erstellung von aktuell insgesamt 170 Wohnungen auf der Flandernhöhe durch unser Wohnungsbauunternehmen, die Esslinger Wohnungsbau. Ökologisch über eine Heizzentrale der Stadtwerke versorgt, mit hohem Anteil bezahlbarem, gefördertem Wohnraum.

Gleichermaßen ambitioniert werden die Stadtwerke bis Ende 2022 in die Neckarwiesen umziehen und das Gelände vorrangig für Wohnungsbau freimachen. Der Aufsichtsrat der SWE wird im ersten Quartal dieses Jahres den Bau- und Umzugsbeschluss fassen.

Die Baugenehmigung zur neuen Hochschule in der Weststadt ist bereits erteilt und das gesamte Quartier wird völlig emissionsfrei mit Wärme versorgt. Mehr als 250.000 m² Fläche wärmeversorgt über eine technisch innovative Heizzentrale mit nachhaltig selbst produziertem Wasserstoff. Ein bundesdeutsches Vorbildprojekt das mit 10 Mio. Euro durch verschiedene Bundesministerien gefördert wird. Wir erwarten in diesem Monat die Genehmigung des Regierungspräsidiums für diese Heizzentrale in der neuen Weststadt.

Parallel dazu schreiten die Bauarbeiten in Weil zur Fertigstellung von 175 Wohneinheiten voran. Auch hier mit erheblichen Anteilen gefördertem Wohnraums. Wohnen ist ein Grundrecht und wir müssen uns politisch und moralisch daran messen lassen, dieses Grundrecht für ökonomisch schwächere Familien

auch einzulösen. Aus dieser Grundhaltung heraus hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zwei wichtige Beschlüsse gefasst: Zum einen eine Modifizierung des geltenden Wohnraumversorgungskonzeptes. Demzufolge ist nicht nur für städtische sondern jetzt auch für private Grundstücke dauerhaft das Wohnraumversorgungskonzept anzuwenden. Zugleich wurde auch den Bau von 70 geförderten Wohnungen in der Alleenstraße in Zell mit einem Aufwand von 10 Mio. Euro beschlossen. In einer gemeinsamen Gesellschaft mit der EWB wird diese Wohnanlage mit Gewerbeflächen erstellt.

Ein ganz wichtiges Projekt nachhaltigen Stadtlebens ist auch die Vereinsarbeit. Im Frühjahr 2020 wird deshalb mit der 10 Mio. Euro teuren Sanierung des Hallenfreibades in Berkheim und mit den Baumaßnahmen zur Fertigstellung des Sportparks in Weil begonnen. Und wenn es wirtschaftlich vertretbar ist, hat auch eine Traglufthalle im Inselbad des SSVE meine Unterstützung. Ich werde nicht müde den politisch oft unterschätzten Wert des Sports für die Integration in das Gemeinwesen und das Bewusstsein Teil einer Gemeinschaft zu sein, zu betonen.

Die Vereine in der Stadt – und in diesem Punkt konkret die Sportvereine – garantieren hier nicht nur vielfältige Sportangebote, sondern leisten Grundlagenarbeit zur Integration und Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen. Dabei meine ich z.B. die Integration vieler Einzelkinder, die lernen, dass sie nur zuhause Prinzen und Prinzessinnen sind, im Verein aber Teil einer Gemeinschaft, mit der nur zusammen sportliche und andere Ziele erreicht werden können. Viele Vereinsvertreter unterschiedlichster Vereine sind heute anwesend. Ich möchte ihnen im Namen der Bürgerschaft für ihre Angebote und Integrationsleistung in der Stadt herzlich danken. Ihr Einsatz ist unersetzlich und verdient auch Ihren Applaus.

Natürlich ist auch in unserer Stadt das Projekt Klimaschutz ein beherrschendes Thema. Mit dem beschlossenen Klimaschutzkonzept in Esslingen aus dem Jahre 2010 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, die CO₂ Emissionen bis 2020 um 25 % zu senken. Ich kenne keine andere Stadt in Baden Württemberg, die ein selbstverordnetes Klimaziel vor 10 Jahren so dezidiert gefasst hat. Stand Ende 2018 haben wir 21 % erreicht. Dieser Wert wurde von einem unabhängigen Institut ermittelt und testiert. Nicht schlecht wie wir meinen.

Aber bis zum nächsten Etappenziel 2030 – 55 % ist es noch ein steiniger Weg. Dazu brauchen wir auf jeden Fall eine andere Mobilität, die sich bereits abzeichnet und in anderen europäischen Metropolen

längst weiter vorangeschritten ist als in der Region Stuttgart. Die Brückensanierungen und Sperrungen der Geiselbachstraße ab April dieses Jahres sind bei uns nicht Ursache, sondern Beschleuniger einer anderen Verkehrsverteilung.

Was passiert konkret: Der öffentliche Personenverkehr wird massiv gestärkt. Ab dem 1. April wird es eine durchgehende Busspur von der Rotenackerstraße bis an den Altstadtring geben, die gleichzeitig als Radweg ausgewiesen wird. Im zweiten Schritt ist eine komplette Bus-Radspur um die Altstadt geplant, darüber hinaus die Taktverdichtung in den Esslinger Norden und ein Busverkehr von Rüdern über Uhlbach direkt zur S-Bahn Obertürkheim und zurück.

Hierfür ein öffentliches Dankeschön an die Stadt Stuttgart. Das verbilligte Tagesticket in Esslingen, seit April letzten Jahres 200.000 Mal verkauft, für 3 Euro als Einzelperson oder 6 Euro als Familie oder Kleingruppe ist ein Erfolgsmodell und wird glänzend angenommen. Es kostet die Stadt Esslingen 1 Mio. Euro pro Jahr. Wünschenswertes Ziel für den ÖPNV ist für uns ein 365 Euro Jahresticket.

Gleichzeitig stellen wir die Busflotte des Städtischen Verkehrsbetriebes komplett batterieelektrisch um. Sechs neue Fahrzeuge sind in den letzten Monaten ausgeliefert worden. Null Emissionen vor Ort und komplett mit regenerativem Strom gespeist. Die Ausbauplanungen für die Oberleitungsnetze sind im November beschlossen worden und in drei Stufen werden beginnend in der Pliensauvorstadt, dann der Innenstadt Ring und die Linie 111 in den Esslinger Norden ausgebaut.

Wir steigern in fünf Jahren damit die batterieelektrische Fahrleistung von 21 % auf 63 % der gefahrenen Kilometer mit dem mittelfristigen Ziel 100 % batterieelektrischer Leistung. Auch hier erhalten wir mehr als 3 Mio. Euro Förderung des Bundesumweltministeriums zum Ausbau des elektrischen Fahrdrahts. Der Ausbau des Radwegnetzes nimmt deutlich Fahrt auf. Hier haben wir Nachholbedarf. Ab April bieten wir über den Verkehrsbetrieb auch das Leasing von Pedelec auf Monatsbasis zu einem günstigen Preis an. Also schnell anmelden, die Summe der Bikes ist begrenzt.

Zusammen mit den veränderten Ampelschaltungen und einer spürbar erweiterten Kommunikation der Stadtverwaltung auf allen Wegen glauben wir, damit auch einen Beitrag zur besseren Verkehrsabwicklung während der Vollsperrung der Geiselbachstrasse ab April zu ermöglichen. Und natürlich werbe ich um ihre Geduld und die Akzeptanz der Instrumente zur Sicherung der Mobilität während der unumgänglichen Bauarbeiten.

Ab Ende des Jahres steht die dann mit einem Aufwand von 19 Mio. Euro sanierte Vogelsangbrücke auch wieder uneingeschränkt dem Verkehr zur Verfügung. Allerdings folgt unmittelbar danach die Schleyer Brücke in Weil, die komplett abgebrochen und erneuert wird. Klingt jetzt nicht beglückend, ich weiß, aber wir sichern damit die Verkehrsinfrastruktur und die Mobilität für die nächste Generation.

Teil der Verkehrswende und ein wichtiges Projekt für die Stadtgesellschaft ist auch die Freimachung der Innenstadt vom Individualverkehr. Es hat dafür mehrere Anläufe gebraucht, um einen Konsens in Gemeinderat und Bürgerschaft zu erreichen. Ziel dieses Projektes ist es, die Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone zu steigern. Der Rathausplatz war das letzte Projekt, die Ritterstrasse wird jetzt folgen, auf dem Weg, die Innenstadt weitestgehend autofrei zu entwickeln.

Damit verbunden sind die Folgen, die die digitale Entwicklung auf den Handel hat. Wir erleben hier einen rasanten Wandel. Das erfordert eine Anpassungsstrategie, die die Multifunktionalität der Innenstadt als Freizeit-, Kommunikations-, Kultur-, Konsum- und Produktionsraum stärkt. Frequenzverluste können so ausgeglichen werden, neue Anreize für den Innenstadtbesuch geschaffen und der Strukturwandel aktiv gestaltet werden. Das Amt für Wirtschaft hat beispielsweise in der Küferstraße die sogenannte Innovationsmeile etabliert. In ihr geht es darum, Gründerideen professionell zu begleiten, wie auch den Handel bei seiner Digitalisierungsstrategie zu unterstützen und gemeinsam mit der EST und dem Citymarketing, die Innenstadt vielfältiger, manufakturerer, gastronomischer zu entwickeln. Auf dem Weg, die Stadt Esslingen von Morgen nachhaltiger, smarter, lebenswerter und barrierefreier zu machen, hilft auch die Umsetzung der für die Gesamtstadt 2019 verabschiedeten Digitalisierungsstrategie.

Kulturell ist in diesem Jahr besonders viel geboten. Dafür stehen nicht nur die Stadtfeste und die WLB, die LesART, das Kulturzentrum Dieselstraße oder der Jazzkeller stellvertretend mit ihren hochwertigen und erfolgreichen Programmen, sondern die ganze Vielzahl der Kulturinitiativen.

Bemerkenswert in diesem Jahr das seit Jahren von Max Merkle etablierte Jazzfestival mit einer besonderen Ehrung durch den Bundespräsidenten für Eberhard Weber, einer der bekanntesten Jazzgrößen aus Esslingen. Bemerkenswert auch das Podium-Festival mit seinem diesjährigen Höhepunkt zum 250. Geburtstag von Beethoven. Das von Podium entwickelte Projekt Beethoven wird durch die Bundeskulturstiftung gefördert und hier in Esslingen im Neckar Forum am 29. April eröffnet.

Last but not least setzen wir mit einer umfassenden Beteiligung konsequent die nächsten Schritte zur Schaffung der Stadtbücherei der Zukunft in der Heugasse um. Das Ziel eines Baubeginnes 2022 steht.

Die beschriebenen Projekte und Initiativen spiegeln die zusammengefassten Ergebnisse der politischen Steuerung von Gemeinderat und Verwaltung. Sie sind nicht das Ergebnis spontaner Einfälle, sondern Resultate des hohen Engagements und der Mühen der Ebene. Das sage und meine ich wertschätzend für eine qualifizierte Mitarbeiterschaft in der Verwaltung, den Betrieben und Gesellschaften der Stadt und mit Dank und Anerkennung für die Kollegen Bürgermeister und die Damen und Herren Gemeinderäte.

Sie alle bereiten in unterschiedlichsten Zusammensetzungen in unzähligen Stunden in Ausschüssen, Gemeinderat, Fraktionen Fachberatungen, Planungsrunden, Gesprächen mit Bürgerausschüssen, Bürgern und Klausuren vor und treffen die Entscheidungen um der Stadt Bestes. Und setzen sie gemeinsam auch um. Die von mir vorgetragenen Projekte und Initiativen sind unser gemeinsames Werk. In diesen Projekten und Entscheidungen finden sich zudem vielfältige Argumente aus der Diskussion mit der Bürgerschaft. Ich meine, all dies ist eine gute Grundlage auf das 1250-jährige Stadtjubiläum verantwortungsvoll zuzusteuern.

Viele von Ihnen, meine Damen und Herren, sind nicht nur Zuhörer, sondern aktiver Teil unserer Bürgergesellschaft und tragen ihrerseits Verantwortung für unser Esslingen, ob in den Kirchen und Religionsgemeinschaften, in Parteien, Initiativen, Bürgerausschüssen, Vereinen, Initiativen, Stiftungen oder im Bereich der Integration. Ich danke Ihnen allen, meine Damen und Herren, für Ihren Beitrag zum Gelingen und werbe dafür, Ihr Engagement ebenso fortzuführen. Ich danke der Württembergischen Landesbühnen Esslingen für die musikalische Umrahmung des Empfangs und Ihnen für Ihr Kommen, für viele gute Begegnungen im vergangenen Jahr und für Ihre Aufmerksamkeit.

Auf ein gutes neues Jahr.